

6

2024

ACC

Fr 7.6. | 19:00

Lesung und Musik:
In guter Nachbarschaft #37 | Özge Inan, Meret Ester (beide Berlin)

Sa 8.6. | 15:00

Künstlerführung durch die Ausstellung mit Martin Fink (Erfurt)

Sa 8.6. | 20:00

Lesung und Gespräch: **The Story of MUNROI** | Isobel Markus (Berlin)

Do 20.6. | 19:00

Kunst, Spektakel & Revolution | Vortrag:
Der erste Revolutionär | Laura Kaden (Jena)

Sa 22.6. | 15:00

Künstlerführung durch die Ausstellung mit Martin Fink (Erfurt)

VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49(0) 3643 – 85 1261 | www.acc-weimar.de

MADE IN MUNROI BY MARTIN FINK

11.5. – 31.7.2024

11.5. bis 31.7.2024

Ausstellung

made in MUNROI by Martin Fink

Förderung: Kulturstiftung des Freistaats Thüringen | Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst | Sparkassenstiftung Weimar — Weimarer Land | Stadt Weimar | Förderkreis der ACC Galerie.



30 Fragen an Martin Fink: ACC: Du kommst aus Bitterfeld–Wolfen. Was hat Dich von da geprägt? Martin Fink: Die Weitaufigkeit der Landschaft: Keine Berge, die die Sicht verstellen. *Dein Sternbild?* Waage: Produziert nicht selten Stress, der ausgegübelt werden muss. *Was ist Weimar für Dich?* Ein Utopia, in dem Landschaften gestaltet werden, eine Wiege der Planung. Mit dem CIB.Weimar — Centrum für Intelligentes Bauen — in der Coudraystraße. *Wie lange hast Du hier gelebt?* Elf Jahre. *Deine künstlerischen Vorbilder?* Der brasilianische Architekt Oscar Niemeyer, der brasilianische Künstler Hélio Oiticica, das avantgardistische Architekturbüro Coop Himmelb(l)au. *Literatur, die Dich inspiriert?* Die gibt es: Terry Pratchetts Romane, Thomas Hallidays *Kinder der Zeit*, Oswald de Andrades *Anthropophagisches Manifest*, Paul Virilios *Rasender Stillstand*, der Architekturtheorieklassiker *Learning from Las Vegas*, der Medienphilosoph und mein Reiseverwandter Vilém Flusser, der Gartenstadterfinder Ebenezer Howard. *Was gab den Ausschlag zur Idee MUNROI?* Eine Strategie zur Kunsterzeugung zu erfinden, eine Stadt, aus der ich Kunst generiere. *Welche andere utopische Stadt fällt Dir zuerst ein?* Shangri-La in Tibet aus dem Roman *Lost Horizon*. *Was hält Dich seit 2006 in diesem Lebensprojekt?* Die Vielfalt des urbanen Raums und des Planeten mit seinen wachsenden Städten. *Welche künstlerische Entwicklung hast Du über MUNROI erfahren?* Vom Street-Art-Künstler zum Videokünstler und zurück Richtung Druck und Malerei. *Welches Material bildete dabei den Ursprung Deiner künstlerischen Beschäftigung mit MUNROI?* Ich gehe da wie ein Street-Art-Künstler vor: Das gerade vor Ort verfügbare Material wird zur Kunsterzeugung verwendet. *Hat MUNROI Grundfarben?* Pinkrot und Türkisblau. *In welcher Zeit spielt MUNROI?* Beginnend in der Moderne ab 1920 über 1989 bis in die sehr nahe Zukunft. *Hat die Stadt schon Geschichte?* Es gibt Ursprünge: Der Einzug der Moderne, der Minimal und der Street Art. *Wie hast Du die oft portugiesisch klingenden Namen der Stadtteile und Backlands MUNROI's gefunden?* Entsprechend der Eigenschaften der Gebiete suche ich in der Sperlingsfamilie nach passenden Namen. *Menschen*



Martin Fink: *MUNROI-Grundstücke*, 2017, sowie ausgesonderte Modellarchitekturen der Bauhaus-Universität Weimar, 2012–14, und Tanja Pfaff: *With Flying Colors — Die Ambivalenz der Fliege*, Video aus *DeLIGHT After Movie*, 2022.

tauchen wenige auf in MUNROI. Warum? Der Mensch verschmilzt oft mit der Landschaft, weil er als Maßstab dient oder auch nur als kleine Einheit in der großen Welt. Ich bin mehr auf die Bühne fixiert als auf den Menschen, der unberechenbar ist, während die Architektur alles bedingungslos hinnimmt, der Mensch soll staunend vor der Sache stehen. *Hmm, staunend vor der Sache stehen: Was war für Dich neu bei der Erarbeitung dieser MUNROI-Show im ACC?* Dank der Galeriebetreiber*innen waren es die Dramaturgie der Raumfolgen, der Versatz von Räumen, der Umgang mit Blickachsen, wie bringt man die Identität einer ganzen Stadt ins Labyrinth von 15 Räumen ... *Welchen Stellenwert haben für Dich Kooperationen?* Sie klappen am besten mit Sound- und Performancekünstler*innen. Ich baue die Bühne. *Die Sounds der Show kommen also nicht von Dir?* Richtig. Da hatten FluxReflektor und Philipp Wartenberg freie Bahn. Sie agierten einfach, ich hatte nur wenig anzumerken. *Apropos Zusammenarbeit: Nun hat ja MUNROI auch eine Art Stadtschreiberin. Was wären weitere in Angriff zu nehmende Dimensionen und Herausforderungen?* Die Autorin Isobel Markus begann damit, MUNROI mit Menschen und Geschichten zu füllen, ihre neuen Geschichten sollten sich nun um die Backlands drehen, den Run auf die Ressourcen. Ich reagiere darauf mit meiner Kunst. Und mit Glück wird ihr Roman zum Spielfilm. *Dabei ist das Künstlerviertel Bairro do Carmesim immer wieder Dreh- und Angelpunkt, ein alternatives Zentrum zum Regierungsviertel. Hier ist die Rede von politisch-kritischen Auseinandersetzungen und Protesten. Wofür protestieren die Leute?* Für Meinungsfreiheit und das Recht auf selbständige Stadtgestaltung. Hier hat das Individuelle die Oberhand, scheint alles aus den Fugen zu geraten. *Steckt hinter MUNROI also auch eine Kapitalismuskritik? Wie leben die Menschen in MUNROI? Gibt es Freiheit, Demokratie, Wahlen?* Sowohl Kritik, als auch sich irgendwie mit dem Kapitalismus zu arrangieren. Dabei ist MUNROI nicht per se kritisch, es ist Abbild, Bestandsaufnahme, Aufzählung von Dingen, die in der Realität auch stattfinden könnten, nimmt wie Architektur erst einmal nur auf. MUNROI ist dabei, eine eigene Philosophie zu entwickeln und sie zu leben. Grundanliegen ist es, in den Flow zu geraten und somit staatsnützliche, aber auch lebensnützliche Jobs zu finden. *Ist MUNROI demnach ein politischer Handlungsraum?* Nicht grundsätzlich. Durch die Vorhandenheit der Menschen zwingt sich der Gedanke zwar auf, doch geht es eher um Landschaft, Stadt und Erscheinungsbild. *Wie sieht es mit der Dualität, z. B. Jener zwischen Stadt und Land, in MUNROI aus?* Das Backland ernährt die Stadt, doch sehe ich weniger Dualitäten, als eher Auswirkungen, wenn z. B. Riesenabraumhalden von ungenutzten Salzen irgendwie in der Natur abgelagert werden müssen. *Spielt Kritik an unserem Umgang mit der Umwelt demzufolge eine größere Rolle?* Eher eine Aufzeichnung davon, wie unsere Umwelt zurzeit aussieht und dementsprechend belastet wird. *Wo finden wir in MUNROI dystopische Aspekte?* Auf den Müllinseln, die in unseren Weltmeeren treiben und hier urbane Minen darstellen. *Was ist Dein Wunsch für MUNROI in 20 Jahren?* Eine gewisse Selbständigkeit der Stadt, ein Spielfilm, zunächst als Serie, der auf Isobel Markus' Roman basiert, und dass wir alle von MUNROI'S Merchandisingprodukten leben können. *Und wo siehst Du Dich in 10 Jahren?* Auf der Atlantikinsel Ilha Grande, 160 km westlich von Rio. *Was sind überhaupt Deine ersten Assoziationen, wenn Du »Brasilien«
hörst?* Leben und essen wie ein König, faszinierende Landschaften und die Hitze. *Und welche Rolle spielt Deine Familie für Deine Kunstkarriere?* Meine Mom ist, als ich in der dritten Klasse war, mit einem meiner Gemälde, auf dem ein Blumenstrauß abgebildet war, der sehr an van Gogh erinnerte, spontan in die Schule gerannt. Da dachte ich mir, wenn jemand für die Kunst derart auf die Barrikaden geht, dann muss das mein Leben bestimmen. Mein Bruder ist eher der Mathematiker, alles muss ordentlich ausgeführt werden. Mein Vater hat uns nach Brasilien gebracht, wo ich vier Jahre lebte, und hatte die Ruhe weg — nun, das heißt dann eben, in der Ruhe liegt die Kraft.



Ihre politischen Kurzbotschaften auf Twitter machten sie bekannt, nun sorgt ihr Roman-Erstling für Aufsehen: Özge İnan. Foto: Sophia Roßberg.

Fr 7.6. | 19:00 Lesung und Musik

In guter Nachbarschaft #37 | Özge İnan, Meret Ester (beide Berlin)

Diesmal freuen wir uns auf Özge İnan, die aus ihrem Debütroman *Natürlich kann man hier nicht leben* (Piper Verlag) liest: Nilay will los. Mit großer Dringlichkeit und Hellsicht erzählt Özge İnan die Geschichte einer Familie, die nicht aufgibt. Eine Geschichte von Freundschaft und Verrat, von Liebe und Wut. Musikalisch begleitet wird der Abend von Meret Ester, eine Singer-Songwriterin, die Musik ihrer bisherigen Veröffentlichungen vorstellt, darunter die EP *Gardens*. Zudem stellen zwei Nachwuchsautor*innen eigene Texte vor im Rahmen unserer Offenen Bühne. **Özge İnan**, geboren 1997 in Berlin, schreibt, seit sie schreiben kann. Inzwischen arbeitet sie als Redakteurin für den *Freitag* in Berlin. Bekannt wurde sie mit politischen Kleinbotschaften auf Twitter. **Meret Ester** lädt ihr Publikum mit ihrer sanften Stimme zum Mitfühlen, Träumen und Schmunzeln ein. Eingängliche Melodien, alternative Gitarrentunings und Merets Abenteuerlust haben die junge Sängerin schon auf unzählige kleine und größere Bühnen im europäischen In- und Ausland gebracht. **Eintritt: 5 € | erm. 3 € | Tafelpass 1 €**



Martin Fink: *MUNROI City*, Architekturinseln, Mixed Media, 2012–24.

Terminal

Ist die Destination des MUNROI Jetstream Airport 1 mit ihrer tropischen, in ansprechenden grünlichen, bläulichen und violetten Farbtönen strahlenden Stadtkulisse aus Hochhäusern, Gesellschaftsbauten, Verkehrsinfrastruktur und Palmen nur ein Stopover? Vermutlich, denn nach Check-in-Schalter und Info-Stand wird man erneut zu Gates mit Connecting Flights geschleust: zu Cities wie MUNROI City, Envergardura, Béal Feirste und Carmesim oder Backlands wie Nivalis, Flutura und Ventura. Es geht recht eng zu — was einen labyrinthisch vor sich hin mäandernden Parcours erahnen lässt. Aus dem Hintergrund ist ein Soundteppich à la Pink Floyd zu vernehmen. Man möge sich entspannen und die Reise genießen, wirbt es mehrfach von den Wänden. Ein Wonnegefühl will sich dennoch so schnell nicht einstellen. Da ist zuviel Unsicherheit, Doppelbödigkeit, aufgebühneter Zirkus, Staffage, Pappmaché dabei: potemkinsche Dörfer. Weswegen neugierige Spannung mit besorgter Skepsis Hand in Hand geht angesichts einer Unkenntnis, die Fragen wie »Wohin führt das?«, »Wie geht das weiter?« und vielleicht auch »Quo vadis, Mensch?« aufwirft. Und weswegen sind die Passagiere mit unterschiedlichsten Zahlen nummeriert, was beim Autooren eine unangenehme Assoziation Richtung Margaret Thatchers *poll tax*, der Kopfsteuer, hervorrief?



Martin Fink: *Terminal*, 2024.



Martin Fink: *Carmesim*, 2024.

Carmesim

Dunkelrot färbt sich der Mittsommerhimmel. Mediterranes Klima. Das Gedränge auf den Straßen nimmt bei angenehmer Brise zu. Der Übergang von den gefährlichen Gassen zum beruhigten Zentrum am Meer ist fließend. Bei veränderten Gravitationskräften bilden sich wider statischer Regeln Räume aus Dächern, Böden und Wänden. Architektur beginnt zu schweben. Der Krebsgang ist ein Müßiggang, doch nicht für die Bewohner*innen dieses Viertels, die mitunter im Handstand an der Decke laufen. Der Verkehr konzentriert sich nicht nur auf den Boden — wird an Wänden und Decken fortgesetzt. Sich nur auf Füßen fortzubewegen, ist zu umständlich. Die Kompassnadel dreht sich gen Süden. Magnetfeld, Anziehung der Materie und Schwerkraft haben sich geändert. Im *Bairro do Carmesim* suchen Künstler*innen, Akrobat*innen, Athlet*innen auf Straßen, Bühnen oder andernorts ihresgleichen oder Publikum. Extravagante Lebensstile. Exotische Tiere. Gemeinschaftliche körperliche Aktivitäten. Fitness. Spirituelle Erholung. Ein riesiges Labor für die Gestaltung und Tragwerklehre — und Magnet für Architekt*innen, Ingenieur*innen, Wissenschaftler*innen. Eine bunte Gesellschaft: Basis für Kreativität und Spannung. Dieser Ort ist vom Elend nicht befreit und Demonstrationen zeugen vom Antrieb der politisch-kritischen Auseinandersetzung.



Veröffentlichungen von Isobel Markus tragen Titel wie *Stadt der ausgefalleneren Leuchtbuchstaben* (2021), *Der Satz* (2022) und *Neues aus der Stadt der ausgefallenen Leuchtbuchstaben* (2023), alle erschienen im Quintus Verlag. Foto: Nathalie Claude.

Sa 8.6. | 20:00 Lesung und Gespräch

The Story of MUNROI | Isobel Markus (Berlin)

*Marta kommt näher und raunt: »Aber wissen Sie, dass ich vor allem hier bin, um den Umständen des Tods von Siobhan Munigan nachzugehen?« Sergio pfeift kurz durch die Zähne. »Munigan, die Tochter von DEM Munigan?« »Genau«, sagt Marta und lächelt. »Sie haben sicher schon von den illegalen Events »MURMUSIC« gehört? Und jetzt ist es an Sergio, sich unauffällig umzusehen, ob jemand Zeuge ihrer Unterhaltung geworden ist. (...) Künstler **Martin Fink** fand in Autorin **Isobel Markus** (s)eine MUNROI-Meistererzählerin. Aufmerksam wurde er auf sie im literarischen Speed Dating *Quick & Dirty* — einer ACC-Lockdown-Erfindung aus 2021 in Umsetzung mit der *Literaturburg/Lesezeichen* e. V. Doch erst eine gewonnene Beschreibung machte sie zur legitimen »Stadtschreiberin« von MUNROI. Sie ist freie Autorin in Berlin und schreibt für die *Berliner Szenen* sowie weitere Rubriken der taz. Ihr zweiter Roman *Dating-Roman* erscheint 2024 bei *mikrotex*. Ihre Kurzgeschichten wurden in Literaturzeitschriften und Anthologien veröffentlicht. In der Lettrétage veranstaltet sie die *Berliner Salonage*. **Eintritt: 3 € | erm. 2 €***



Martin Fink: *Backlands*, 2019/24.

Backlands

Im späten 19. Jahrhundert wandte George Chisholm, der schottische Vater der Wirtschaftsgeografie, das deutsche Wort »Hinterland«, das »Land im Rücken«, speziell auf die Region an, die sich unmittelbar hinter einem Hafen oder einer Küstensiedlung befindet, also wirtschaftlich mit einer nahegelegenen Stadt verbunden ist, und übernahm damit *hinterland* in den englischen Sprachraum. Jenes Provinzland, nicht selten Einzugsgebiet im Pendlergürtel, steht jedoch auch für die *Outlands* und *Backwoods*, trockene, spärliche, karge, unwirtliche Gegenden mit dünner Besiedlung und wilder Natur, deren Ressourcen vom Menschen bereits ausgebeutet wurden. Zeugen dessen sind die hessisch-thüringischen Berge des Abbraumes der Kaligewinnung, weithin sichtbar, bis zu 500 m hoch, die entstehen, wenn aus 600 Meter Tiefe Salz gehoben wird, für den Dünger im Landbau, für die Medizintechnik, die chemische Industrie und den Winterdienst, 900 Tonnen pro Stunde. Oder die Restbrüche des seit 1999 stillgelegten Schiefertagebaus im südostthüringischen Lehesten. Oder die gravierenden Spuren, die der Klimawandel in der flachen Hochebene der argentinischen Pampa hinterlässt, wo Landmassen vom schiebenden Eis geschliffen und durch Schneeschmelze freigelegt werden und der gewaltige Rückgang der Eismassen Marslandschaften formt.



Martin Fink: *New Islands — Garbage Patch*, 2019–24.

Nivalis

Plötzlich sind wir wieder im Hinterland *Nivalis*, 27-fach, das letzte in einer Ausstellungswand verschwindend. *Nivalis* (lat.) bedeutet so viel wie »schneeig«, »schneeweiß« oder »eiskalt«. Die Atmosphäre hier ist kühl, kristallklar und irgendwie salzig. Man fühlt sich fremd auf diesen Trabanten, nicht willkommen, doch schwindet dieses Gefühl, hat man sich erstmal umgesehen: eine Kaskade von Landschaften unterschiedlichster Farben, Formen und Oberflächen, die Gesteinsformationen, Wüsten, Steppen, Höhlen oder Gletschern gleichen. Ein Rot, das an den Sandsteinmonolith Uluru/Ayers Rock und das Rote Zentrum im australischen Outback erinnert und das durch Oxidation vom im Sand enthaltenen Eisen entsteht. Ein Gelb, das dem der Sonne ähnelt und der kühlen Ausstrahlung der Collagenserie entgegensteht. Ein Blau, wie Gletscherformationen des Alpen, ist bei näherer Betrachtung pures Salz — gewaltige Salzberge über einer rötlich kristallinen Form ziehen sich durch ausgedehnte Waldgebiete, strahlen Ruhe aus. Andere Landschaften sind laut, viel passiert auf kleinster Fläche. Verändern sie sich? Kann man in diesen wüsten, unbestimmten Welten leben? Nun, man kann sie auf sich wirken lassen, wie das die drei Personen auf drei Gemälden tun, die an C. D. Friedrichs *Wanderer über dem Nebelmeer* erinnern.



Martin Fink: *Nivalis*, 2017.



Do 20.6. | 19:00 Kunst, Spektakel & Revolution | Vortrag

Der erste Revolutionär | Laura Kaden (Jena)

Gertrud Alexander (1882–1967) war eine der wohl produktivsten Teilnehmenden der Marxistischen Arbeitswoche 1923 in Geraberg. Jedoch sind ihre Schriften weitestgehend unbeachtet und entsprechend unzugänglich. Der Vortrag möchte die Wiederentdeckung ihres Werks anregen, indem er die 1909 erschienene Artikelreihe *Die Prometheussage* rekonstruiert. In *Die Gleichheit — Zeitschrift im Interesse der Arbeiterin* veröffentlicht, richtet sich dieser Text in der frühen Tradition kritischer Theorie in Deutschland direkt an ein proletarisches Publikum. Wir lernen durch ihr In, wer Prometheus war, was seine Figur über die historische Entwicklung verrät und welche Rolle der Mythos laut Gertrud Alexander spielt — historisch, im bürgerlichen Verständnis, für die Arbeiter*innenbewegung vor hundert Jahren und vielleicht auch für die heutige Praxis. Entsprechend ist kein Vorwissen über den Prometheusmythos zum Verständnis des Vortrags nötig. In Kooperation mit dem Bildungskollektiv und der Rosa-Luxemburg-Stiftung, **Laura Kaden** arbeitet am Institut für Soziologie der Uni Jena. **Infos: spektakel.org** **Eintritt: 3 € | erm. 2 €**

Train

Acht Sitze hat unser Zugabteil, signalorange leuchten sie im Schwarzlicht, wenn wir wie der Tren Patagónico mit wenigen Stundenkilometern an bizarren (artifizialen, aber natürlich anmutenden) Canyonlandschaften, schroffen Felsnadeln und tiefblauen Wassern entlanggleiten. Nebelschwaden steigen aus den unermesslichen Weiten der Wälder und Gebirge auf, erinnern an Meteora, ein Gebiet in Griechenland. An den unmöglichsten Standorten tauchen Häuser auf, Konglomerate aus schräg ineinander verschaltelten, traditionellen wie modernistischen Architekturen. Dann ein Dorf. Die »Kinder des Sturms« bolzen auf dem Fußballplatz, während Busse sowie Dächer wie Geschosse am Spielfeldrand vorbeifliegen, Winde fegen über die Pampas und schleifen wie Sandpapier liegendegebliebene Karosserien oder zerlegen nach und nach verlassene Wohnheiten. Sirenenartige Warnklänge ertönen. Auf der anderen Fensterseite geht es vorbei an Gletschereisen, Springfluten, Gebirgsspässen, Gesteinsformationen. Aus einer Baumkrone startet ein Vogelschwarm (*Hemignathus munroi*) lärmend himmelwärts. Wir sind in *Nivalis*, dem sub-urbanen, menschenleeren, schneeweißen Hinterland von MUNROI. Irgendwann taucht ein forsch voranschreitender, behelmter Mensch auf: Der Künstler selbst? Ein Eremit? Ein Letzter seiner Art? Ein Forscher?



Martin Fink: *Nivalis*, Video, 2017, und *Jetstream Window*, Video, 2024.



Martin Fink: *Techno Space*, 2012–24.

ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e. V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
(03643) 85 12 61 / 62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 85 12 61 | (0179) 6 67 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Tickets: Ulrike Mönning
(0176) 21 32 83 16 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 85 11 61 / 62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 85 12 61 | **FSJ Kultur: Pauline Borges**

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Ausstellungsführungen nach Vereinbarung

Eintritt Galerie: 3 € | ermäßigt 2 €

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Ulrike Mönning, Frank Motz.
Abbildungen: Claus Bach, Künstler*innen, Referent*innen, ACC.
Gestaltung | Satz: Carsten Wittig.
Druck: Druckerei Schopfel GmbH, Weimar.

Änderungen vorbehalten!

Konsult des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15–17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)



Seine Kunst bewegt sich zwischen Installation, Skulptur, Zeichnungen, Büchern, Klang, Musik und Video. Foto: Libor Galia.

30. Internationales Atelierprogramm von ACC und Stadt Weimar 2024/25

H₂O **3. Stipendiat: Rodrigo Arteaga (Chile)**

Im Rahmen des 30. Internationalen Atelierprogramms mit dem Titel *H₂O* erkunden die Stipendiat*innen ein so vieldeutiges wie auch zunehmend intensiv diskutiertes Thema künstlerisch. **Rodrigo Arteaga** (*1988, Chile) beschäftigt sich mit *Ökologie im weitesten — und wichtigsten — Sinne des Wortes*. Seine Kunst lenkt die Aufmerksamkeit auf die *Verbundenheit der Dinge: Menschen und Nicht-Menschen, Pflanzen und Bücher über Pflanzen, Haustiere und Fossilien*. (Anna Souter) Der dritte Stipendiat des Programms wird von Juni bis September 2024 unter dem Titel *Liebesträume* mit Cyanobakterien, die in Weimarer Gewässern vorkommen, eine Reihe von Musikstücken (frei nach Franz Liszt) neu entstehen lassen. Unter dem Einfluss dieser Cyanobakterien wird jede Note so genau wie möglich auf ein Biotray in Form einer Partitur aufgebracht. Die Cyanobakterien lassen die Noten »wachsen« und verändern somit den Klang der Musik und damit auch ihren Verfall bzw. ihre Neuzusammensetzung. Rodrigo Arteaga erhielt 2018 seinen Master in Bildhauerei an der Slade School of Fine Art, University College London.